

Wien, am Donnerstag, den 27. November 1930.

.....

Bürgermeister Seitz dankt der Wiener Feuerwehr.

Bei der Sturmkatastrophe am letzten Sonntag hat die Wiener Feuerwehr, wie in der Öffentlichkeit allgemein anerkannt worden ist, in vielen Hunderten von Fällen Hilfe geleistet und alle Hilfeleistungen mit besonderer Exaktheit und Sicherheit durchgeführt. Bürgermeister Seitz hat nun aus Anlass der aussergewöhnlichen Leistungen der Feuerwehr bei der Sturmkatastrophe an Branddirektor Ingenieur Wagner folgendes Dankschreiben gerichtet:

"Der Tag der schweren Sturmkatastrophe hat an die Wiener Feuerwehr ganz ausserordentliche Anforderungen gestellt. Aber wie schon bei vielen früheren Anlässen hat sich auch diesmal gezeigt, mit welcher bewunderungswürdigen Exaktheit und bedingungslosen Hingabe an den Dienst die Wiener städtische Feuerwehr den Kampf gegen das entfesselte Element aufzunehmen und durchzuführen versteht. Die bewunderungswürdige Leistung der Feuerwehr, ihrer Offiziere und ihrer Mannschaft, kann nicht mit dem Mass gemessen werden, nach dem man sonst Arbeitsleistungen misst und wertet. Hier war nur ein oberster Leitgedanke in allen lebendig: der Gedanke, dem bedrohten Nächsten zu helfen, der Wunsch und Wille, Menschen Hilfe zu bringen, wenn es notwendig ist auch mit Einsatz der ganzen Persönlichkeit, aller ihrer Kräfte, ja selbst mit dem Leben. Die Wiener Feuerwehr hat damit neuerlich ein Beispiel gegeben, was geleistet werden kann, wenn für den Helfer seine Hilfeleistung nicht nur eine hohe Pflicht, sondern ein innerster Beruf ist. Hat sich doch, wie mir gemeldet wird, auch dienstfreies Personal auf die ersten Anzeichen der Sturmkatastrophe hin sofort zum Dienst gemeldet und sich freiwillig zur Verfügung gestellt.

Dass die gesamte Bevölkerung Wiens diesen Geist anerkennt, zeigt sich schon darin, dass die Feuerwehr in vielen Fällen auch um Hilfeleistungen angerufen werden ist, die ihr nicht zukommen. Es ist ein Zeichen seltenen Vertrauens der ganzen Bevölkerung, dass immer und überall, wo es zu helfen gilt, die Feuerwehr gerufen wird.

Als Bürgermeister freue ich mich, sagen zu können, dass die Stadt Wien auf ihre Feuerwehr stolz ist. Ich danke Ihnen, Herr Branddirektor, Ihren Offizieren und Mannschaften für die Leistung an diesem Katastrophentage, vor allem aber für den Geist hingebender Hilfsbereitschaft und Dienstfreudig -



.....  
keit, den Sie alle abermals bekundet haben. Ich weiss, dieser Geist wird in der Wiener Feuerwehr immer wieder bekundet werden.

Wollen Sie, Herr Branddirektor, diesen Dank der Gemeinde und des Bürgermeisters Ihren Offizieren und Mannschaften zur Kenntnis bringen."

.....  
Die Rechnungsabschlüsse der städtischen Unternehmungen für das Jahr 1929.

Der Gemeinderatsausschuss für die städtischen Unternehmungen hat gestern die Beratung der Rechnungsabschlüsse der städtischen Unternehmungen (Gaswerk, Elektrizitätswerk, Strassenbahnen, Leichenbestattung, Brauhaus und Ankündigungs-Unternehmung) abgeschlossen. Die Bilanzberichte werden nunmehr an den Finanzausschuss, den Stadtssenat und Gemeinderat zur zuständigen Behandlung weitergeleitet werden. Zum ersten Male liegt für die Verhandlungen in den zuständigen Vertretungskörpern auch der Bericht des Rechnungshofes über die drei Monopolunternehmungen der Gemeinde Wien (Gaswerke, Elektrizitätswerke und Strassenbahnen) vor.

Die städtischen Gaswerke standen unter der Einwirkung ganz ausserordentlicher Witterungsverhältnisse; die anhaltende, besonders strenge Kälte in den ersten Monaten des Jahres 1929 und die besonders milde Temperatur in den letzten Jahresmonaten wirkte sich beim Gasabsatz entsprechend aus. Die verkaufte Gasmenge war um 4'34 Prozent grösser als im Jahre 1928. Die Gebarung schliesst, wenn man bloss die normalen Abschreibungen berücksichtigt, mit einem Ertrag von 26.000 Schilling ab, unter Berücksichtigung der vorzeitigen Abschreibungen im Sinne des Investitionsbegünstigungsgesetzes jedoch mit einem Abgang von rund 6'6 Millionen Schilling. Die wirtschaftliche Lage des Unternehmens ist, wie auch der Rechnungshof feststellt, eine zufriedenstellende.

Der Stromabsatz der Elektrizitätswerke ist im Jahre 1929 neuerlich um rund 7'5 Prozent gestiegen. Die Zahl der in Verwendung stehenden Zähler hat sich um mehr als 27.000 erhöht. Mit Rücksicht auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse ist die Steigerung des Stromabsatzes nicht in dem gleichen Masse wie in den Vorjahren erfolgt. Der Anteil der Wasserkräfte an der Stromerzeugung ist durch die ausserordentlichen Fröste in den ersten Jahresmonaten und durch die geringen Niederschläge während des Sommers 1929 beeinträchtigt worden. Die Elektrizitätswerke schliessen mit einem bilanzmässigen Gebarungsabgang von rund 30 Millionen Schilling ab, von dem auch nach Abrechnung der vorzeitigen Abschreibungen gemäss dem Investitionsbegünstigungsgesetz noch ein Betrag von rund 14'5 Millionen Schilling verbleibt.



-----  
 Dieser Abgang erklärt sich aus der Zinsenlast infolge der grossen Investitionen der letzten Jahre, die zur Sicherung einer entsprechenden Stromerzeugung und Stromverteilung in der Zukunft gemacht wurden, insbesondere aber auch aus der ausserordentlichen Belastung durch die Körperschaftssteuer. Gegen die Verschreibung der ausserordentlich erhöhten Körperschaftssteuer ist die Berufung eingebracht worden. Von der Neuregelung der Strompreise ab 1. Jänner 1930 ist eine entsprechende Besserung der Bilanz zu erwarten.

Die Bilanz der städtischen Strassenbahnen weist einen Gebarungsabgang von 19 Millionen Schilling aus. Dieser Abgang ist nicht zuletzt auf den Rückgang der Frequenz zurückzuführen. Die Ursachen des Frequenzrückganges liegen in der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, in der Tatsache, dass durch die Wohnbautätigkeit einem Teile der Bevölkerung die Verlegung der Wohnstätte in die Nähe des Arbeitsortes ermöglicht worden ist, in dem Rückgang der Bevölkerungszahl und in dem ausserordentlich strengen Winter. Auch die Tarifierhöhung hat einen gewissen Abfall von Fahrgästen mit sich gebracht.

Die städtische Leichenbestattung weist einen bescheidenen Gebarungsüberschuss in der Höhe von rund 4.000 Schilling aus. Die Zahl der Sterbefälle, in denen die städtische Leichenbestattung das Leichenbegängnis ganz oder zum Teil durchgeführt hat, ist gegenüber dem Jahre 1928 im wesentlichen unverändert geblieben.

Das Brauhaus der Stadt Wien hat einen Gebarungsüberschuss von 96000 Schilling erzielt. Die Biererzeugung und der Verkauf waren allerdings im Jahre 1929 etwas geringer als im Jahre vorher, da im Jahre 1928 der Bierabsatz durch das grosse Sängerfest und durch das ausserordentlich günstige Sommerwetter gefördert worden war.

Die städtische Ankündigungsunternehmung ("Gowista") hat eine Zunahme der Verkehrsmittelreklame und eine Zunahme der Umsatzziffer bei der Ständerreklame zu verzeichnen; das beweist die steigende Beliebtheit der Tagesleuchtschilder. Der Gebarungsüberschuss, der ebenso wie der des Brauhauses an die Gemeinde Wien abzuführen ist, beträgt über 105.000 Schilling.

-----  
Sitzungen der Bezirksvertretungen Favoriten, Rudolfsheim und Ottakring.

Morgen, Freitag, tritt um 16 Uhr die Bezirksvertretung Favoriten zu einer Plenarsitzung zusammen.

Auch die Bezirksvertretung Rudolfsheim hält morgen, Freitag, um 18 Uhr eine öffentliche und vertrauliche Sitzung ab.

Schliesslich findet morgen, Freitag, ebenfalls um 18 Uhr auch eine öffentliche und vertrauliche Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring statt.